Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

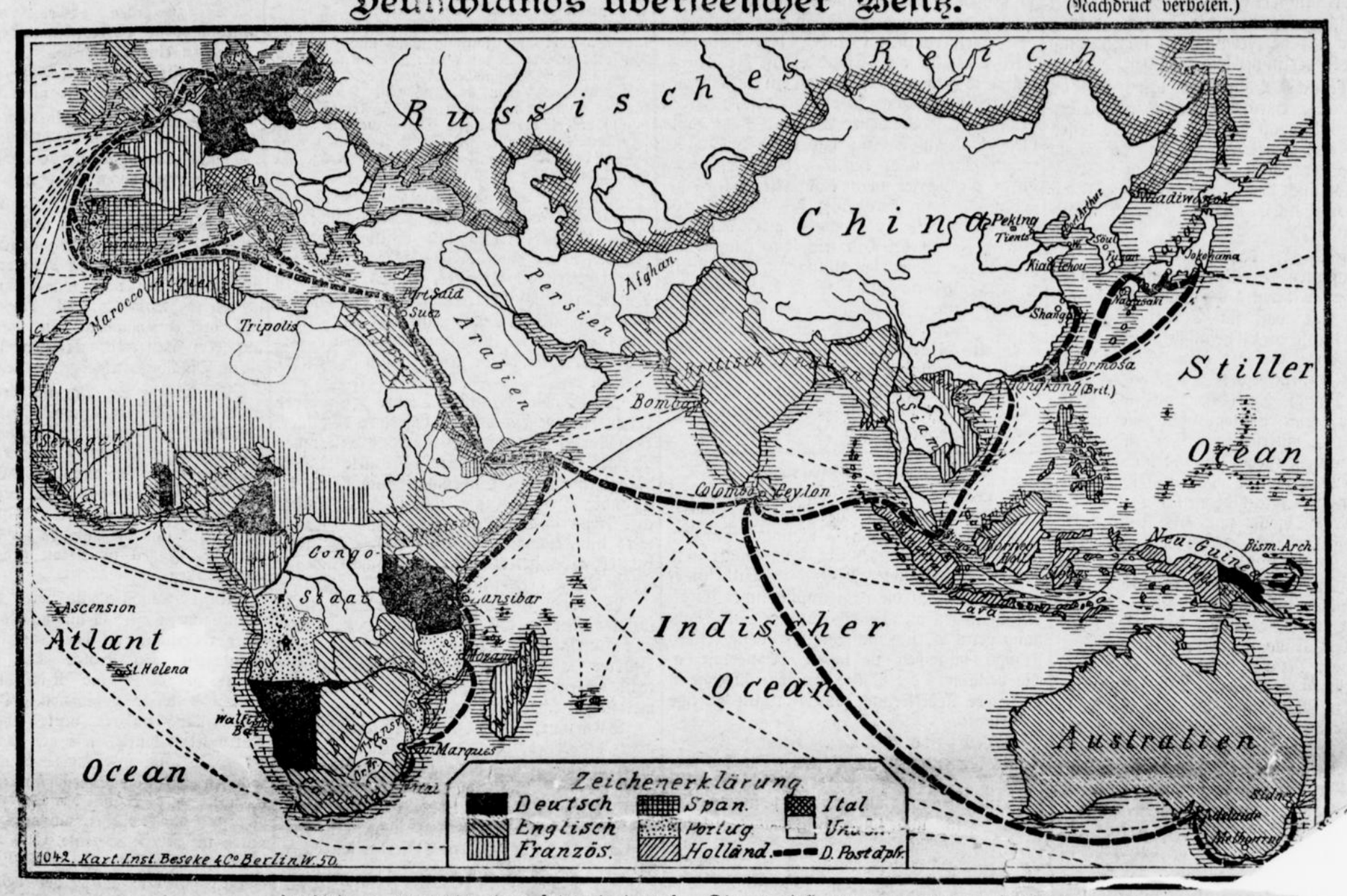
Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 1. **(1. Blatt.)** **Schwerte,** Samstag, 1. Januar 1898. **31. Jahrgang.**

Deutschlands überseeischer Besitz.

(Nachdruck verboten.)



Die allem Anschein nach bedeutsamen Ereignisse, die betreffend Ostasiens bevorstehen, haben, nicht zum kleineren Teile wegen der Art ihrer Inszenierung, die Aufmerksamkeit der gesamten gebildeten Welt erregt und legen es nahe, durch einen Ueberblick über die deutschen überseeischen Besitzverhältnisse die Bedeutung der neuen Erwerbung in Ostasien sich zu vergegenwärtigen. Zu diesem Zwecke bieten wir unseren Lesern in der beigedruckten Zeichnung eine Karte der deutschen überseeischen Besitzungen und ihrer durch die regelmäßige Dampfschifffahrt mit dem Mutterlande bestehenden Beziehungen. In der Karte sind außer den deutschen auch alle fremden Kolonialbesitzungen angegeben, und zwar tragen die Kolonieen (s. d Zeichenerklärung unten in der Karte) stets die Signaturen des Mutterlandes.

Der deutsche Kolonialbesitz verteilt sich auf Afrika und den westlichen Stillen Ozean. In Afrika liegen die Kolonien Togo, das jüngst erst seine feste Abgrenzung nach dem Innern zu durch das deutsch-französische Abkommen erhalten hat, sowie Kamerun im inneren Winkel der Guinea-Küste, ferner Deutsch-Süd-westafrika an der afrikanischen West-, Deutsch-Ostafrika an der afrikanischen Ostküste. Alle vier Kolonien stehen in regem Dampfschifffahrts-Verkehr mit Europa, teils durch fremde Dampfergesellschaften, deren Routen durch Strichlinien markiert sind. Nur Deutsch-Ostafrika hat außerdem eine Heimatsverbindung vermittels einer subventionierten Reichspostdampferlinie, die in der Karte durch eine starke Strichlinie hervorgehoben ist. Diese wird von der deutschen Ostafrika-Linie in Hamburg betrieben und dehnt ihre Fahrten südlich über Deutsch-Ostafrika hinaus bis nach portugiesisch Mozambik, Delagoabai und britisch Natal.

Der bei weitem kleinere Teil des deutschen Kolonialbesitzes entfällt auf die australische Inselwelt im südwestlichen Stillen Ozean. Hier ist der Kolonialbesitz von Neu-Guinea nebst den umliegenden Inseln (Samoa-Inseln und Marschallinseln) zu verzeichnen, der einer Reichspostdampferlinie entbehrt, dagegen indirekte deutsche Privatdampferverbindung mit dem Mutterlande hat.

Die von Bremen ausgehenden Reichspostdampferlinien des Norddeutschen Lloyd, durch das Mittelmeer, den Suezkanal und das Rote Meer nach Ceylon im Indischen Ozean führend (s. d. Karte), verzweigen sich von letztgenanntem Punkte (Hafenort Colombo auf Ceylon) aus in der Richtung nach Ostasien und nach Australien. Diese letztere Linie führt nach den südaustralischen Häfen Adelaide, Melbourne und Sidney, von wo aus anderweitige Dampferverbindung nach den Samoa-Inseln stattfindet. Die erstgenannte, ostasiatische Linie geht an Colombo über Singapore und Honkong nach Shanghai und von dort nach Japan.

Die augenfällig hervortretende starke Schiffsverbindung nach Ostasien läßt schon erkennen, daß hier größere deutsche Wirtschaftsinteressen vorwalten. Und dies ist denn auch in der That der Fall, was durch die jüngsten, aus Anlaß der Besitzergreifung von Kiaotschou entstandenen Preßerörterungen in ziemlich ausführlicher Weise in Erinnerung gebracht worden ist. Wenn nun auch Kiaotschau nicht unmittelbar an einer deutschen Dampferlinie liegt, so ist seine zentrale Lage in einem von überaus zahlreichen Wirtschaftsinteressen durchkreuzten Gebiete von guter Bedeutung. Hierher nach Ostasien, Japan und Korea richten sich, gestützt und veranlaßt durch die auf natürlichem Wege entwickelten kaufmännischen Interessen, die politischen Bestrebungen der mächtigsten Seestaaten; Rußland, England, Frankreich, Japan und Nordamerika, und selbst die weniger bedeutenden Seemächte, wie Oesterreich, Spanien u. a., sind hier durch mehr oder weniger zahlreiche Geschwader vertreten, und jüngst ist auch das deutsche Reich, aus dem vor mehr als 30 Jahren schon ein damals preußisches Geschwader nach Ostasien entsendet war, zu einer Verstärkung seiner seit Jahren an der ostasiatischen Küste stationierten Kreuzerdivision geschritten.

Die Besitzergreifung von Kiaotschau an der Ostküste der chinesischen Provinz Shantung giebt den deutschen Interessen daselbst einen neuen, festen Stützpunkt sowohl für den Handelsverkehr, als auch für die Kriegsschiffe, die zu seinem Schutze dort weilen müssen, wie die Ereignisse aus unserer neuerer Zeit unwiderleglich dargethan haben.

Kiaotschau findet der Leser in unserer Karte verzeichnet, ebenso Port Arthur auf der Halbinsel Liatong, welches die Russen als „Winterquartier" für ihre Flotte bezogen haben, da ihr eigentlicher Kriegshafen Wladiwostok im Winter zufriert; Tientsien und Peking im Westen der Golfs von Petchili, ersterer Hafenort alljährlich vom 15. Dezember bis 1. März vom Eise blockiert, Newchwang im Norden des genannten Golfs, im Winter von Anfang Dezember bis Ende März durch Eis geschlossen, der chinesische, von Japan als Pfand für die Kriegskosten in zeitweiligen Besitz genommene Kriegshafen Weihaiwei (in der Karte mit W bezeichnet), Söul auf Korea mit seiner Hafenstadt Chemulpo, Nagasaki in Westjapan, von wo die japanische Kriegsflotte nach dem Schauplatz der bevorstehenden Ereignisse ausgelaufen, Shanghai und Hongkong bilden zur Zeit die Brennpunkte der ostasiatischen Bewegung, die allem Anschein nach sich noch in ihrem Anfangsstadium befindet, und vielleicht zu einer der bedeutendsten des scheidenden Jahrhunderts wird.

Jedenfalls sind unsere Leser in der Lage, an der Hand unseres Kartenbildes im Wesentlichen die sich entwickelnden Ereignisse stets sofort zu verfolgen, und ihre Bedeutung zu erkennen.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Zur chinesischen Frage liegen, wie tagtäglich, so auch heute wieder eine Unzahl von Berichten vor, bezüglich deren man sich jedoch kurz fassen kann. Von Bedeutung ist eine Shanghaier Drahtung eines Londoner Blattes, vorausgesetzt freilich, daß sie auf Wahrheit beruht, wonach das britische Geschwader in Stärke von 20 Schiffen in Port Halmilton (Inselgruppe südlich von Korea) Anker geworfen hat. Dort soll auch das japanische Geschwader angekommen sein. Eine Vereinigung des englischen mit dem japanischen Geschwader im gegenwärtigen Augenblicke würde freilich die größte Beachtung fordern. Im Augenblick hätte diese Vereinigung das entschiedene Uebergewicht über die deutschen sowohl wie über die russischen Streitkräfte. Aber Rußland ist bereits daran, auf dem Landwege große Heeresmassen heranzuziehen, mit denen es im Stande wäre, Engländern und Japanern den Garaus zu machen; es ist daher wohl nicht daran zu denken, daß die deutschen oder die russischen Unternehmungen in Ostasien ein ernstes Hindernis durch die Vereinigung der beiden gegnerischen Flotten erfahren sollten. Von einer Landung englischer Truppen in Chemulpo ist auf amtlichem Wege bisher nichts bekannt geworden. Eine solche dürfte auch kaum beabsichtigt sein. Setzt sich die englische Flotte in einem chinesischen Hafen fest, so wird sie das nicht an dem nordöstlichen Zipfel des Landes thun, sondern an einer sehr weit südlicher gelegenen Stelle der Ostküste, etwa in der Gegend der Yangtsee-Mündung, wo der beste Weg zum Herzen Chinas ist. Obwohl sich die englische Regierung, so verlautet aus London, noch zu keinem entscheidenden Schritte entschlossen habe, so werde doch jedem Versuche einer anderen Macht, Tschusan zu nehmen, durch eine sofortige Besetzung der Inseln durch die englische Marine begegnet werden. Daß England, welches z. B. noch die förmliche Personifikation der Gerechtigkeit und strengen Gewissenhaftigkeit darstellt, sich zur gegebenen Zeit daranhalten und nach einem guten Bissen haschen wird, das braucht dem Kenner John Bulls niemand zu erzählen. Daß hier aber England nicht allein erntet, sondern anderen Mächten gewissermaßen hat den Vorrang einräumen müssen, das ärgert den ehrlichen Jahn Bull über alle Maßen.

Zur chinesischen Frage wird weiter gemeldet, daß anfangs Januar ein dritter Lloyd-Dampfer mit Marineartilleristen und Lazarettpersonal nach Ostasien abgehen werde. Eine größere Anzahl Marineurlauber soll zu diesem Zwecke nach Kiel einberufen worden sein. Daß Japan trotz seiner höchst kriegerischen Vorbereitungen sich in die chinesische Frage einmischen und den Engländern die Kastanien aus dem Feuer zu holen versuchen sollte, glaubt niemand.

Ueber die Marinevorlage hat der Abg Lieber im Reichstage doch günstiger gesprochen als es dem Zentrum im allgemeinen recht ist. Anfangs hieß es in den Blättern dieser Partei nur, daß die Ausführungen des Hrn. Lieber in einem gar zu rosigen Lichte betrachtet und arg mißdeutet würden. Jetzt desavouiert die Zentrumspresse Süddeutschlands aber Herrn Lieber in aller Form; was er im Reichstag gesprochen, das habe er nicht nur im Namen, sondern direkt im Gegensatze zu seiner Partei geäußert. Wie

Bayern, so denke auch Württemberg in der Flottenfrage, und es sei Pflicht der süddeutschen Zentrumspresse, dies klar und offen zu bekennen. Daß dadurch die Flottenvorlage so sehr gefährdet werde, ist kaum zu befürchten, da eine große Anzahl norddeutscher Zentrumsmitglieder im Prinzip für die Vorlage zu stimmen gewillt ist. Eine Spaltung des Zentrums aber, die heute schon so gut wie gewiß ist, kann dem Flottenentwurf nur dienlich sein; er wird gerade dann Gesetzeskraft erhalten.

Eine Aeußerung des Kaisers wird nachträglich von den Einweihungsfeierlichkeiten der Thorner Garnisonkirche bekannt. Als der Kaiser den ihm überreichten Schlüssel zur Kirche dem evangelischen Feldprobst der Armee, Dr. Richter, übergab, sprach er dabei den Wunsch aus, daß die deutsche Armee und echt christliche Frömmigkeit allzeit innig mit einander verknüpft sein möchten.

Der deutsche Botschafter beim Vatikan überreichte ein eigenhändiges Handschreiben Kaiser Wilhelms an den Papst, mittels dessen der Kaiser dem Papst zusichert, daß die gegenwärtigen Operationen in China von Seiten Deutschlands auch dem Schutz und den Interessen der Katholiken und katholischen Missionen gelten.

Bischof Anzer, das geistige Haupt der Missionsanstalten in Süd-Shantung, weilt gegenwärtig in Rom. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß sich Bischof Anzer auf einem der deutschen Lloydschiffe oder vielleicht sogar auf dem „Gefion“ oder „Deutschland“ nach China zurückbegiebt. Der Kaiser hat, wie den „Münch. N. Nachr.“ gemeldet wird, dem Bischof seine Photographie verehrt, die er eigenhändig unterschrieb. Der kaiserlichen Namensunterschrift geht ein bedeutungsvolles lateinisches Wort voraus: Tamen (zu Deutsch: „dennoch“) Man legt demselben vielfach die Deutung bei: Obwohl mir das Zentrum in der Flottenfrage nicht helfen will, habe ich d e n n o c h Schiffe zum Schutze auch der katholischen Missionen nach China entsandt.

Der Führer der Konservativen im Reichstage, Herr v. Manteuffel, hat die überraschende Erklärung abgegeben, für den neu zu wählenden Reichstag ein Mandat nicht mehr annehmen zu wollen. Wie erinnerlich, hat Frhr. v. Manteuffel die Führerrolle in der konservativen Partei als Nachfolger des Herrn v. Levetzow erst vor kürzerer Zeit angetreten. Als er dies that, erwarteten seine politischen Freunde von ihm auch die Führung des Reichstages, obwohl sie wußten, daß das Amt als Landesdirektor der Provinz eine Fülle von Arbeiten mit sich bringe. die Gründe, die Herrn veranlaßten, ein Mandat kün[illegible] nicht mehr anzunehmen, ist bisher nichts bekannt geworden.

Zum preußischen Vereinsgesetz wur[illegible] neuerdings mehrere Gerüchte in Umlauf gesetzt, die als ganz unbegründet anzusehen sind. So sollte bei der preußischen Regierung die Absicht bestehen, das Vereinsgesetz dahin zu ändern, daß in öffentlichen, der Polizeiaufsicht unterstellten Versammlungen nur in der Landessprache, also in der deutschen Sprache, verhandelt werden dürfe. Nach Informationen der „Post“ sind in allerjüngster Zeit die Absichten der Regierung auf andere Ziele gerichtet gewesen. Mehr verrät aber das freikonservative Organ nicht von den Regierungsabsichten. Es ist aber kaum anzunehmen, daß noch im Laufe der bevorstehenden Landtagssession von der preußischen Regierung eine Vereinsgesetzvorlage eingebracht werden sollte. Eher möchten wir glauben, daß einer reichsgesetzlichen Regelung der Materie gegenwärtig mehr Zuneigung beschieden sein möchte als das bisher der Fall war. Nach dem Vorgehen Sachsens, Bayerns ꝛc. muß es den Anschein gewinnen, daß auch im Bundesrat einer Aufhebung des Koalitionsverbotes politischer Vereine kaum noch ernste Schwierigkeiten im Wege stehen werden.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist, wie die „Hamb. Nachr.“ konstatieren, z. Z. leider nicht zufriedenstellend. Die schmerzhafte Affektion besteht nach wie vor, verhindert den Fürsten am Gehen und raubt ihm die Nachtruhe. Der Empfang von Besuch und die Beantwortung von Briefen ist ihm daher unmöglich.

Frankreich.

Nach einem Briefe aus St. Petersburg an ein Pariser Blatt hätte Rußland Port Arthur zu dem Zwecke besetzt, den Kaiser Wilhelm zu verhindern, den Einfluß Deutschlands in China in übermäßiger und ausschließlicher Weise auszudehnen.

Rußland.

Rußland macht, wie aus Petersburg verlautet, Anstrengungen, um Frankreich zur Unterstützung der deutsch-russischen Parallelaktion in [illegible] zu bewegen. In Frankreich selbst [illegible] greifen solle, [illegible]position, daß die französische [illegible]biete zu gewinnen sind. [illegible] ihren Besitzstand [illegible]leichfalls ein- [illegible] Küsten-

Die Lepra gewinnt in den russischen Ostsee-Provinzen an Verbreitung. In Orten, in welchen man im Jahre 1870 nur 2 bis 3 Lepra-Kranke zählte, findet man heute 10, 15 oder 20. In andern Gegeaden ist sogar das Anwachsen der Erkrankungen von 20 auf 143 festzustellen. Leprosenhäuser giebt es eins in Riga, drei in Livland, vier in Kurland. Daß die preußische Regierung die Anlage eines Lepra-Krankenhauses im Kreise Memel, in welchem ein Herd der Seuche in bedrohlicher Entwickelung vorhanden ist, beschlossen hat, ist bekannt.

Japan.

In Japan herrscht große Mißstimmung über die Haltung der Regierung gegenüber dem deutschen und dem russischen Vorgehen in China. So wenigstens melden Londoner Blätter, denen man gerade in dieser Beziehung den allergeringsten Glauben beimessen darf. Weiter erzählt die „Times“, daß die Kriegspartei in Japan energisch auf ein entschiedenes Eingreifen Japans in die chinesische Frage dringe. Das Londoner Weltblatt mag damit vielleicht Recht haben; hat es doch selbst in Griechenland nach dessen völliger Besiegung durch die Türkei noch eine Kriegspartei gegeben, die auf Fortsetzung des aussichtslosen Krieges drängte; um wieviel mehr mag das also in Japan der Fall sein, das nach seinem glänzenden Siege über China nur allzu leicht zu einer Ueberschätzung seiner Kraft verleitet werden kann. Neben der Tapferkeit hat sich Japan aber auch durch Besonnenheit und Klugheit ausgezeichnet: und wenn es jetzt auch in hastiger Eile Heer und Marine in Kriegszustand versetzt, so ist damit doch noch keineswegs gesagt, daß es nun einen Krieg auch wirklich beginnen wird.

Westfalen-Rheinland.

* Schwerte, 31. Dez. Trotz aller polizeilichen Verbote ist die Unsitte des Neujahrschießens, die schon so manchen traurigen Unglücksfall verschuldet hat, noch immer nicht gänzlich ausgerottet. Es sei deshalb unter Bezugnahme auf die recht empfindlichen Strafbestimmungen an alle Schießlustigen die Mahnung gerichtet, sich nicht zur Verübung solchen Unfugs hinreißen zu lassen, besonders, da, wie verlautet, die Polizeibeamten angewiesen sind, jede Uebertretung zur sofortigen Anzeige zu bringen.

Schwerte, 31. Dez. Ueber einige geplante Neuerungen im Postwesen wissen verschiedene Zeitungen zu berichten. Danach soll eine Neuerung überwiegend posttechnischer Natur sein und die Aufgabeformalitäten betreffen, die zur Vermeidung des jetzt notwendigen längeren Aufenthaltes an den Postschaltern zum Teil den Postbeamten abgenommen und dem Publikum übertragen werden sollen. Mit dem Anweisungsformular soll ein Empfangsbescheinigungsformular ausgegeben werden, das von dem Einzahlenden selbst bis auf die rein postalischen Vermerke auszufüllen ist. Dadurch wird die jetzt so häufige und ebenso lästige wie zeitraubende Schalterspere aufgehoben, die bisher regelmäßig eintrat, wenn von einem Absender zahlreiche Anweisungen zugleich zur Post gebracht werden. Ungleich wichtiger noch ist die geplante zweite Neuerung, die Quittung über die geleistete Zahlung beim Postanweisungsformular. Eine bis auf die Unterschrift gleichfalls vom Aufgeber auszufüllende Quittung wird dem Empfänger mit der Postanweisung ausgehändigt und gelangt vollzogen an den Absender zurück, der dafür im voraus 5 Pfg. zu entrichten hat. Somit wird ein Bestätigungsbrief erspart und der Absender ist sicher, eine ordnungsmäßige Quittung zu erhalten, während er bisher nur einen Postschein in Händen hatte, der lediglich die Thatsache der Einzahlung, aber keineswegs bekundete, daß der Adressat die Sendung auch bekommen habe.

* Schwerte, 31. Dez. Auf die heutige Bekanntmachung des Bezirks-Kommandos zu Dortmund machen wir die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, namentlich die Wehrleute 2. Aufgebots, besonders aufmerksam.

Lichtendorf, 30. Dezbr. Zum Rektor der Königlichen tierärztlichen Hochschule in Berlin ist der Geheime Regierungsrat Herr Professor Dr. Dieckerhoff ernannt worden.

× Hennen, 30. Dezbr. In einem großen Leichenzuge wurden am Dienstag nachmittag die sterblichen Ueberreste des Herrn Lehrers Kretzschmar hierselbst zur letzten Ruhe gebettet. Die Beteiligung zeigte, welch großer Beliebtheit und Achtung sich der Verstorbene erfreut hatte. Die ganze Gemeinde erwies dem Entschlafenen die letzte Ehre; die Lehrer des Konferenzbezirks Iserlohn-Letmathe begleiteten ihren treuen Kollegen auf seinem letzten Gange. Auch der Gesangverein „Union“-Geisecke, dessen Dirigent der Entschlafene lange Zeit gewesen ist, und der Gesangverein von hier befanden sich im Trauergefolge. Am Sterbehause sangen die Lehrer: „Wenn ich einmal soll scheiden“, und auf dem Friedhofe stimmten dieselben das Grablied: „Wie sie so sanft ruh'n“ an. Auch die Schulkinder und der hiesige Gesangverein sangen passende Grablieder. Herr Pastor Wiemer legte seiner Grabrede den Bibeltext: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben“, zu Grunde. Er wies nach, wie der Verstorbene mit seltener Treue seiner Familie ein liebevoller Gatte und Vater, der Schule ein tüchtiger und gewissenhafter Erzieher und den Gemeindegliedern ein wahrer Freund und Berater gewesen sei. Möge er in Frieden ruhen!

+ Hagen, 29. Dez. In der gestern hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Hauptlehrers Linneweber stattgefundenen Vorstands-Sitzung des Märkischen Lehrer-Gesang-Vereins wurde Soest als Festort für das Jahr 1898 angenommen und als Festtage der 13. und 14. Juli festgesetzt. Die Gesangproben sollen in den Orten Dortmund, Hagen, Unna, Soest und Wanne abgehalten werden. Der Partitur ist die Erklärung des 1. Artikels zu Grunde gelegt. Teil I umfaßt den Text von: „Ich glaube“ bis „gegeben hat“ und setzt sich wie folgt zusammen: Orgel-Vortrag. Einleitung: „Wir glauben alle an einen Gott“. 1. „Groß sind die Werke des Herrn“ von Fl. Geyer. 2. Solo. 3. „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung“ von Mohr. Teil II umfaßt den Text von „und erhält“ bis „bewahrt“ und stellt sich folgendermaßen zusammen: 1. „Gott, deine Güte reicht“ nach Beethoven. 2. Quartett: „Ich hebe meine Augen“ von Kuhne. 3. „Gott ist mein Licht und mein Heil“ von Kuhne. Orgelvortrag. Teil III umfaßt den Text bis „Würdigkeit“ und besteht aus: 1. „Fürchte dich nicht“ von Engelhardt. 2. Solo. 3. „Unsere Seele harret auf“ von Hecht. Teil IV faßt den Text bis „schuldig bin“ und stellt sich wie folgt zusammen: 1. Choral: „Erhebt ihn ewig“. 2. Psalm 95: „Kommt herzu“ von Hecht. 3. „Breit aus dein Reich“ von Rungenhagen. Ferner sind für die Partitur noch vorgesehen: „Armes Zion“ von Berner, die übrigen Chöre werden Herrn Musikdirektor Knabe in Soest überlassen und schließt das Konzert mit einem Orgelvortrag. Die Partituren sollen gedruckt werden.

Hagen, 28. Dez. Die Firma Eicken u Komp. hat anläßlich des Weihnachtsfestes ihren Arbeitern und den Witwen verstorbener Arbeiter eine Weihnachtsfreude bereitet. So erhielten 12 Arbeiter, die 25 Jahre auf dem Werk thätig waren, je ein Sparkassenbuch von 250 Mk. und eine Uhr mit Kette, sowie etwa 100 Witwen verstorbener Arbeiter der Firma jede 20 Mk. und 5 Zentner Kohlen.

Dortmund, 30. Dezbr. Im Tode vereint wurde ein älteres Ehepaar von hier. Am Morgen des ersten Weihnachts-Feiertages verstarb hierselbst der 80 Jahre alte frühere Rangiermeister G. Lindemann und kaum 12 Stunden später folgte ihm seine 72 Jahre alte Frau in den Tod nach. Das Ehepaar wird nun, nachdem es viele Jahre in glücklichster Ehe gelebt hat, gemeinschaftlich zur letzten Ruhe getragen werden.

Witten, 30. Dez. Ein neuer evangelisch-sozialer Kursus soll am 9. und 10. Januar hier stattfinden. Leiter desselben ist Herr Pfarrer Lic. Weber-M.-Gladbach, welcher recht zahlreiche Beteiligung erwartet und Anmeldungen schon jetzt annimmt.

Bochum, 30. Dez. Die Untersuchungen über die Verbreitung der Wurmkrankheit unter den Bergleuten des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers sind, wie von hier gemeldet wird, eifrig fortgesetzt worden. Bis Ende des Monats Oktober waren insgesamt 146 Zechen untersucht worden. Hierbei wurde in 31 Zechen das Vorhandensein der Wurmkrankheit festgestellt. Der höchste Prozentsatz an Erkrankungen wurde mit 3,3 pZt. auf Zeche „Westhausen“ ermittelt. Das Auftreten dieser Berufskrankheit wird auf Einschleppung durch österreich-ungarische Arbeiter zurückgeführt, und wurden demgemäß entsprechende Vorsichtsmaßregeln vom Knappschaftsvorstande angeordnet.

Barmen, 28. Dez. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich hierselbst zugetragen. Der Straßenbahnschaffner Werder, ein Mann von etwa 25 Jahren und erst seit 6 Monaten verheiratet, fühlte sich plötzlich unwohl. Seine Frau begab sich deshalb zu ihrer im Hause nebenan wohnenden Mutter, um dort einen Thee zu holen. Kaum hatte sie die Straße erreicht, als ihr Mann ans Fenster sprang, um ihr etwas zuzurufen. Dabei ist er wohl zu eilig gewesen, hat das Uebergewicht bekommen und ist aus dem Fenster des 3. Stockes gestürzt. Tot blieb er zu den Füßen seiner Frau liegen.

Styrum, 30. Dez. Der seltene Fall, daß die Regierung eine Besoldungsordnung für Lehrer wegen zu hoher Normierung des Grundgehaltes — die Kommunen setzen bekanntlich meist die niedrigste zulässige Grenze als Norm fest — nicht genehmigt, hat sich im Rheinland zugetragen. Wie nämlich von hier gemeldet wird, hatte der dortige Gemeinderat 1500 Mk. Grundgehalt und 200 Mark Alterszulagen beschlossen. Der Minister hat aber die Genehmigung wegen der Höhe der Sätze versagt und ein Grundgehalt von 1350 Mark und Alterszulagen von 180 Mk. vorgeschlagen. — Die städtischen Behörden Berlins haben bekanntlich 1000 Mark als Grundgehalt für die Kommunallehrer festgesetzt und damit weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus gerechten Unwillen hervorgerufen.

Aachen, 30. Dez. Ohne Urlaub hatte sich ein Rekrut aus seiner hiesigen Garnison entfernt und war in seine Heimatsstadt Neuß gefahren, um hier die Feiertage zu verleben. Als er hier auf der Straße verhaftet werden sollte, um nach seiner Garnison zurückgebracht zu werden, nahm das Publikum für ihn Partei und verhinderte seine Verhaftung. Der flüchtige Rekrut konnte ungehindert entkommen.

Niederspay, 30. Dez. Heute schoß Herr Küth von hier im Rhein einen Seehund von etwa 25 Kilogramm. Das Tier soll vorgestern von dem Kapitän eines Dampfers bei Bonn gesehen worden sein

Die Besetzung von Kiaotschau.

Einem der „Kölnischen Zeitung“ zur Verfügung gestellten Privatbriefe entnehmen wir nachstehende Schilderung der Besetzung von Kiaotschau durch deutsche Truppen:

Wir haben heute hier ein ganzes Kapitel Geschichte gemacht. Während ich diese Zeilen schreibe, arbeitet der Telegraph schon nach allen Weltgegenden, um der staunenden Welt unsere Heldenthaten zu verkünden.

Doch um Dich nicht länger auf die Folter zu spannen, höre: „Wir lagen anfangs dieser Woche — S. M. Schiffe „Kaiser“, „Prinzeß Wilhelm“ und „Cormoran“ — ganz friedlich in Schanghai und dachten nächstens nach Hongkong zu gehen, da kam am Dienstag (9. November) der Befehl, am nächsten Tage in See zu gehen. Vorher wurden allerlei geheimnisvolle Vorbereitungen getroffen. Wir beschafften eine Menge Geld, nahmen Dauerproviant für 25 bis 30 Tage an Bord usw. Das Ziel der Reise war niemandem bekannt.

Wir gingen am Mittwoch in See und nahmen nach einigen Winkelzügen, die wohl die uns beobachtenden Engländer täuschen sollten, ausgeprägten Kurs nach Norden.

Während der Fahrt wurde fieberhaft gearbeitet. Sämtliche Seitengewehre wurden geschärft, scharfe Patronen gefettet, die Boote mit allem zur Landung Nötigen versehen — der Zweck blieb noch immer unbekannt. Da gestern — Samstag, 13. November — früh ließ der Kommandant die ganze Besatzung auf dem Achterdeck antreten und las uns einen Divisionsbefehl vor, der etwa lautete:

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers habe ich den mir unterstellten Schiffen der Kreuzerdivision den Auftrag zu übermitteln, für die jüngst erfolgte schändliche Ermordung deutscher Missionare zur Schantung von China die noch ausstehende Genugthuung zu erzwingen. Zu diesem Zwecke haben Sie die Kiaotschau-Bai zu besetzen und die Aufgabe der Unternehmung mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durchzusetzen.

Unser Kommandant wies auf die Bedeutung dieses Befehls hin und es war ein feierlicher Augenblick, als das brausende Hurra aus Hunderten von Kehlen das Gelöbnis der Treue zu Kaiser und Reich bis zum Tode über das Meer dahinscholl. Du hättest die Begeisterung unserer Leute sehen sollen, du hättest sehen sollen, wie sie nachher von den an Bord als notwendige Bemannung des Schiffes zurückbleibenden Kameraden nahmen — z. B. mit den Worten: „Du Karl, hier sind die Schlüssel, du weißt ja, das Bild unten in der Kleiderkiste, das schick' meiner Mutter, wenn ich dort bleibe“. — und du müßtest zeitlebens diese goldenen Kerls gern haben. Nun, so schlimm, wie viele dachten, ist es nicht geworden. Aber das konnte ja niemand im voraus wissen, und die Mittel waren da, um manchem von uns das Lebenslicht auszublasen. Freilich, diese Mittel waren in den Händen von Chinesen.

Von hier ab nimmt nämlich die Sache einen etwas komödienhaften Verlauf. Als heute (Sonntag 14. Nov.) unsere kombinierten Landungsabteilungen mit voranschreitender Musik im Sektionsmarsch von der Landungsstelle aus abrückten, da marschierten die Bewohner des Landes, offenbar froh über die hübsche Abwechselung nach dem Takte der Musik vergnügt neben den Unsrigen her. Die 2—3000 Mann starke chinesische Besatzung, die gerade militärische Uebungen machte, räumte unterwürfig den Exerzierplatz, weil sie glaubte, wir wollten auch ein wenig exerzieren.

Und ehe die Chinesen überhaupt eine Ahnung davon bekamen, was wir vorhatten, waren die wichtigsten Punkte des ganzen Gebietes besetzt. Der Oberbefehlshaber wurde herangeschleppt, und die kaiserliche Verfügung wurde ihm durch Dolmetscher vorgelesen. Der arme Kerl wurde kreideblech. Wir stellten ihn vor die Wahl, entweder frei mit seinen Leuten abziehen und uns die paar Forts einzuräumen oder es mit einem Kampf mit unserer gelandeten Division und unsern Panzerschiffen, von denen die schweren Geschütze klar zum Feuern drohend herüberschauten, ankommen zu lassen. Bedenkzeit drei Stunden.

Na, der Mann that, was vom Standpunkte der Vernunft und der Menschlichkeit aus das einzige Richtige war, was er freilich, vom Standpunkte unserer militärischen Ehrgefühls betrachtet, nie und nimmer thun durfte: er holte schließlich seine Flagge nieder, gab seinen Offizieren und Mannschaften den Befehl zum Abrücken und ging den dornenvollen Weg, der ihn eigentlich zur Rechtfertigung vor seinen Kaiser führen sollte, meistens aber zur Hinrichtung führt. Der arme Mensch kann einem wirklich leid thun.

Nun, vielleicht thut er doch noch, was er angeblich aus Rücksicht auf seine Familie nicht thun darf, nämlich er stellt sich unter unsern Schutz und wird deutscher Unterthan.

Noch schlimmer daran sind übrigens die armen chinesischen Soldaten, die heute Nacht unter freiem Himmel schlafen müssen. Die armen Kerls sind mit dem Bündel unter dem Arm lumpig und ohne Nahrung ausgezogen. Wo sollen sie hin? fragen wir uns, wenn

wir selbst nicht Rat schaffen. Freilich noch schlechter wäre es ihnen ergangen, wenn es zum wirklichen Kampfe gekommen wäre.

Um 3 Uhr nachmittags stieg unter den Klängen der Nationalhymne, den Ehrenbezeugungen der Fahnenwache und dem Donner der Salutgeschütze unserer Schiffe die deutsche Kriegsflagge an demselben Flaggenmaste empor, an dem zuvor der weiße Drache im blauen Felde niedergegangen war. Unsere Landungsdivision hält die Forts besetzt, wo man übrigens eine Unmenge Granaten und Pulver, indes ungehütet und verwahrlost, gefunden hat, und wir an Bord sind gerüstet, um nötigenfalls jeden Augenblick unsere Geschütze spielen zu lassen.

Daß wir ganz unangefochten uns des neuen Landes, der ersten deutschen Besitzung in Ostasien, freuen sollen, will uns noch nicht recht in den Kopf, denn es scheint ein fruchtbares, gesegnetes Fleckchen Erde zu sein. Aber ehe sie uns die deutsche Kriegsflagge dort an Land niederholen, müssen sie uns manchen Blutstropfen opfern, denn wir geben das Errungene nicht so leichten Kaufes auf wie die Chinesen. Das ist einmütige Gesinnung bei uns allen.

Vermischtes.

* Die verstorbene Fürstin Hohenlohe stand, wie der Figaro mitteilt, mit einer alten Pariser Dame, Madame Warner, in eigentümlich freundschaftlichen Beziehungen. Madame W., eine geborene Elsässerin, hatte in der Schlacht bei Sedan ihren Sohn verloren, der als Brigadier bei einem Lancier-Regiment gedient hatte. Ob er getötet worden oder welches Schicksal ihn sonst ereilt hatte, niemals hat es die unglückliche Mutter erfahren. Sie schrieb an alle möglichen amtlichen Instanzen und Privatpersonen, allein außer kurzen formellen Antworten, die ihr nichts zu sagen wußten, erhielt sie keinen Bescheid. Nur bei der Fürstin Hohenlohe fand sie ein mitfühlendes Herz und Trost in ihrem schweren Kummer. Die Fürstin suchte die tiefgebeugte Mutter des verschollenen Offiziers in ihrer schlichten Wohnung auf dem Montmartre auf, und aus der Bekanntschaft der beiden Frauen entwickelte sich mit der Zeit eine warme Freundschaft, die auch nicht aufhörte, als Fürst Hohenlohe als deutscher Botschafter nach Paris kam. Vor drei Jahren starb Madame Warner, und niemals, so oft sie nach Paris kam, versäumte die Fürstin, das Grab zu besuchen. Das Blatt glaubt versichern zu können, daß die Freundschaft der beiden Frauen so manchen Elsässern zu Gute gekommen ist.

* Zwei russische Schmuggler übernachteten in Drindowe in Schlesien bei dem Einleger Bartosch. Ihre Ware bestand aus Aether und Schießpulver, welche Gegenstände unvorsichtigerweise an den warmen Ofen gelegt worden waren und in der Nacht explodierten. B. nebst Frau und drei Kindern sind schwer verletzt; die Kinder sind bereits gestorben. Die Schmuggler entflohen.

* Die Konzession der Spielbank von Monte-Carlo ist von dem Fürsten von Monaco um 50 Jahre verlängert worden. Die hierfür dem Fürsten zu entrichtenden Summen sind auf 30 bis 35 Millionen Franks zu schätzen. Man sieht, der Fürst streicht das Sündengeld der Spielhölle ohne Bedenken ein.

* Explosionen. In einer Wirtschaft zu Gleiwitz (Oberschlesien) explodierte einem Bergmann eine offenbar entwendete Dynamitpatrone in der Tasche. Hiedurch wurden der Bergmann zerrissen, ein Arbeiter schwer verletzt und etwa 20 entfernter stehende Personen zu Boden geworfen. Zahlreiche Fenster gingen in Scherben. — In Jersey City bei New-York hat eine furchtbare Explosion in den Werken der Acetelyne-Compang stattgefunden. 15 Personen wurden sofort getötet, während ein Dutzend Leute mehrere Fuß weit fortgeschleudert wurde. — Bei einer Explosion im Keller eines Spezereiwarenhändlers in Caumondt bei Caën (Frankreich) wurden 4 Personen getötet, 14 schwer verwundet.

* Wegen Insubordination wurde in einem Städtchen Ungarns ein Zugführer des Infanterieregiments 102 degradiert und zu zehnjähriger Festungshaft verurteilt. Derselbe befehligte während der Prager Ausschreitungen eine Patrouille und erwiderte, als ihn ein Offizier aufforderte, die Ansammlungen zu zerstreuen, der Offizier möge ihm tschechisch Befehle erteilen, da er nur der tschechischen Sprache mächtig sei.

* Flintenkugeln aus Papier mit einer Aluminiumumhüllung werden von einem französischen Offizier vorgeschlagen. Dieses Geschoß soll das menschenfreundlichste sein, was für einen Krieg überhaupt zur Anwendung kommen könnte. Es soll festgestellt sein, daß solche Geschosse den getroffenen Feind wirksam verletzen und kampfunfähig machen können, während andererseits die Folgen der Wunden weit weniger schlimm sind als bei unseren heutigen Geschossen. Die Treffsicherheit des Schusses wird nicht beeinträchtigt und die Kugel verursacht nur eine reine Oeffnung, welche schnell wieder heilt.

* Der Lehrerinnenprüfung hat sich in Straßburg i. E. die 19jährige Tochter des Regierungsrat B. vor kurzem zugleich mit vier anderen Mädchen unterzogen. Dieser Tage wurde das Resultat bekannt, und als das Mädchen gegen Abend zu Hause erfuhr, daß es nicht bestanden, verließ es unter lautem Aufschrei die elterliche Wohnung. Bei dem nebligen Schneewetter vermochten die bestürzten Eltern der Spur nicht zu folgen. Zwei Tage darauf wurde die Leiche des jungen Mädchens in der Ill gefunden. Die Unglückliche war bisher als ein lebenslustiges Mädchen bekannt.

* Bei einer Bauernhochzeit, die dieser Tage in einer Ortschaft bei Zerbst gefeiert wurde, sind nicht mehr als 111 Metzen Mehl zu Kuchen verbacken worden. 2 Ochsen, 2 Mastkälber, 4 Schweine, 3 Rehe, 26 Hasen, 20 Gänse, 6 Enten, 25 Hühner und 75 Pfund Karpfen wurden verzehrt, dazu wurden 500 Flaschen Wein getrunken. Die drei Kleider, die die Frau am Hochzeitstag nacheinander trug (drei seidene Roben) kosteten 700 Mark.

* In dem Prozesse wegen Ermordung von Beamten in Sienitza (Ungarn) wurde in den letzten Tagen das Urteil gefällt. Von 36 Angeklagten wurden 11 zum Tode, zwei zu 3 resp. 2 Jahren schweren Kerkers mit Fasten und Einzelarrest am Jahrestage der That verurteilt. Zwei Rädelsführer erhielten je 10 Jahre, vier wurden wegen Diebstahls zu 2 Jahren bis herab zu 10 Monaten Kerker verurteilt. Gegen einen Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt, 16 Angeklagte wurden freigesprochen.

* Weihnachten im Zuchthause. Die Weihnachtsfeier im Moabiter Zuchthause brachte auch in diesem Jahre den vielen Gefangenen eine kleine Abwechslung in dem ewigen Einerlei. Am Tage vor Weihnachten begann nach dem Einstellen der Arbeit um 12 Uhr mittags die große Quartierreinigung, während der jedem Gefangenen als Weihnachtsgabe eine große Kuchenstulle verabreicht wurde. Um 4 Uhr begann der Marsch der Gefangenen zweier Flügel in die Kirche, die durch Aufstellung zweier Tannen eine weihnachtliche Weihe erhalten hatte. Nachdem die Gefangenen ihre Plätze eingenommen, betrat der Anstaltspfarrer, Prediger Hildebrandt, den Altar und predigte von der Geburt Christi. Manches Auge füllte sich mit Thränen. Frhr. von Hammerstein stützte seinen Kopf in die linke Hand . . . sicherlich gedachte er vergangener Tage. Während des Ausmarsches aus der Kirche traten die anderen wegen Platzmangels nicht zur Kirche geführten Gefangenen vor ihre Zellen, sodaß jeder den mächtigen, in der Zentralhalle aufgestellten, bis in den dritten Stock reichenden Weihnachtsbaum im Glanze seiner unzähligen Kerzen sehen konnte. Der Sängerchor der Gefangenen trat alsdann neben den Baum und sang drei Weihnachtslieder. Hierauf kehrten die Gefangenen in die Zellen zurück — die Weihnachtsfeier war beendet. Am 1. Weihnachtsfeiertage erhielt jeder Gefangene zum Mittagessen eine Flasche Braunbier und doppelte Fleischportion. Am 2. Feiertage wurden keine Vergünstigungen gewährt, nur ruhte selbstverständlich die Arbeit.

* Wer's haben kann. Wie der Newyork Herald berichtet, hat im dortigen Lafayette-Hotel ein Mr. James Clemens seiner Familie einen Weihnachtsbaum aufgebaut, dessen Zweige mit Goldstufen im Werte von 70000 Doll. behangen waren. C. ist noch ein junger Mann, der seinen Reichtum in Klondike erworben hat; vor einem Jahr war er noch Weichensteller.

* An den Weihnachtsmann adressierte in Krone a. Br. ein 6jähriges Mädchen einen Brief, den es unfrankiert in den Briefkasten warf. In einfachen Worten bat das Kind den lieben Weihnachtsmann, ihm doch eine Rechenmaschine zu schenken, es wolle auch immer hübsch artig sein. Der Post war es trotz ihrer Findigkeit nicht möglich, den Adressaten ausfindig zu machen; aber das kleine Mädchen erhielt trotzdem eine Rechenmaschine durch die Post zugesandt, auf dem Postabschnitt figurierte als Absender: Weihnachtsmann in Krone.

* Der längste Soldat der deutschen Armee ist gegenwärtig der Garde du Corps Konrad von der dritten Eskadron des Potsdamer Regiments. Der Riese, ein Schiffsbauer aus der Stettiner Gegend, dient dreijährig-freiwillig und hat eine Größe von 2,04 Meter.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. Braus'schen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Den Freunden einer guten Unterhaltungslektüre ist die Illustrierte Unterhaltungsbibliothek „**Willkommen**", Verlag von Meusser, Messer u. Co., Berlin W. 35, deren zweiter Band soeben vor uns liegt, auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Das anerkennenswerte Programm des Unternehmens, „Die Verbilligung guten Lesestoffes," bringt auch dieser Band zum Ausdruck. Wir finden in dem Bande die Fortsetzung des interessanten Romans „Die Rothhausen" von C. W. Möller und eine große spannende Novelle: „Desdemona" von Kapff-Essenther. Daneben enthält der Band eine reizende Humoreske, einen fesselnden Aufsatz von Karl Bleibtreu über Mac Mahon und Bazaine, ferner einen überaus instruktiven Artikel über das Wesen der Elektrizität sowie eine ganze Fülle von Wissenswertem und Interessantem aus allen Gebieten und endlich eine Spiel- und Rätselecke in dem 238 Seiten starken Band. Jährlich erscheinen 18. Bände (dreiwöchentlich). Obgleich jeder Band gebunden ist, beträgt der Preis eines solchen doch nur 50 Pfg., ein Preis, der einem Verehrer eines guten Unterhaltungsstoffes gewiß nicht zu hoch erscheinen dürfte. „Willkommen" ist vorrätig bei Carl Braus, Schwerte.

Ein populäres Heilverfahren!

Kostenfrei für jedermann hat die Direktion des Sanjana-Instituts zu London S. E. eine neue Auflage der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das verbreitetste Heilverfahren der Neuzeit und beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Asthma und Bronchial-Catarrh, bei Nerven-, Gehirn- und Rückenmarksleiden, sowie bei allen hieraus resultierenden Krankheitszuständen. Wer der Hülfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Sekretär des Sanjana-Instituts, Herrn R. Görcke, Berlin S. W. 47.

Wasche mit Luhn's Wasch-Extrakt! Sparsam und billig, ohne Schärfe! — Anzuwenden ohne Seife, ohne Soda! — Kein Ausschmieren der Wäsche nötig! — Zum Reinigen der Haus- und Küchengeräte, Treppen ꝛc. äußerst beliebt! Ueberall in Schachteln à ½ Pfd. zu haben. — Bitte versuchen! 1)

Wir machen unsere werten Abonnenten noch darauf aufmerksam, daß wir der nächsten Nummer einen hübsch ausgestatteten Wandkalender pro 1898 gratis beilegen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten denselben ebenfalls gratis.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1898 beginnt die

viermal wöchentlich erscheinende

‚Schwerter Zeitung'

(Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde)

das 1. Quartal ihres **31.** Jahrganges.

Da ist wohl die Bitte an unsere werten Leser am Platze, rechtzeitig das Abonnement zu erneuern und für immer weitere Verbreitung unserer Zeitung sich mit bemühen zu wollen.

Ganz besonders wichtige politische Entscheidungen stehen bevor. Wir erinnern nur an die Marinevorlage, die Militärstrafprozeßreform und die Vorgänge in China.

Es soll fortgesetzt unsere Aufgabe sein, Es soll fortgesetzt alle wissenswerten Ereignisse über jene, sowie alle unsere werten Leser schnell auf allen Gebieten berichten.

und sicher zu unterrichten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten Neu hinzutretender höchst fesselnden Erzählung den Anfang von F. Stockhausen nachgeliefert. „Friedel".

Redaktion und Verlag.

Gottesdienste.

Schwerte.

Sylvester, 31. Dezember 1897, abends 5 Uhr: liturgische Andacht.

Neujahrstag, 1. Januar 1898, vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Heinenberg.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Graeve.

Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Graeve.

Sonntag, 2. Januar 1898.

Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Graeve.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Heinenberg.

Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Heinenberg.

Amtswoche: Pastor Graeve.

Reformierte Kirche

1. und 2. Januar 1898.

vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Terberger.

Stadtmission in Schwerte.

Bibelstunde

Sonntag, 2. Januar 1898 Westenort 12.

Bringe meine

Buchbinderei

in empfehlende Erinnerung.

Carl Braus.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit Herrn **August Sieberg** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Wilh. Steinberg u. Frau
Ida geb. Brüninghaus.

Schwerte a. d. Ruhr, Sylvester 1897.

Martha Steinberg
August Sieberg
Verlobte.

Schwerte a. d. Ruhr, Sylvester 1897.

Ev. Dienstmädchen
per 1. Mai gesucht
Näh. in der Expedition.

Zum 1. Januar oder später
fleißiges
Dienstmädchen
gesucht.
Hörderstrasse 72.

Verein für Gesundheitspflege
und naturgemäße Heilweise,
Schwerte.

Sonntag, 2. Januar 1898,
abends 8 Uhr,
im Brenne'schen Saale:

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Glückwunsch- und Visitenkartex
werden noch bis 10 Uhr heute abend angenommen und angefertigt.

Carl Braus.

Evang. zuverlässiges
Dienstmädchen
zum 1. Februar gesucht.
Näh. in der Expedition.

Theater
in Schwerte
(Direkt.: Hermine Hauptmann)
im Saale des Herrn C. Böhm:
Sonntag, 2. Januar 1898:
Robert und Bertram
oder Die lustigen Vagabunden.
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abteilungen.
Kassenöffnung 8 Uhr.
Anfang präzise 8½ Uhr.



Gesangsabteilung des evangel. Arbeiter- und Bürger-Vereins Schwerte.

Sonntag, den 2. Januar, morgens 11 Uhr, — im Stadtkeller: —

Gesangprobe.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Ortsverband Schwerte.

Sonntag, 2. Jan. 1898, nachmittags 5 Uhr:

Versammlung
des **Gewerkvereins Hirsch-Duncker**
im Vereinslokale (Gasthof Duisberg).

Vortrag des Genossen Behr aus Baukau.

Jedermann freien Zutritt.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
zum 1. Febr. zu mieten gesucht.
J. Egen, Beckenstraße 8.

Ein braves fleißiges
Dienstmädchen,
welches Haus- und Gartenarbeit versteht und drei Kühe melken kann, wird auf sofort oder bald gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern u. Gartenland ist zum 1. Febr. zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition.

Zum 1. Februar oder 1. März eine
Wohnung
von 3 Zimmern in der Nähe der Bahn von 3 Personen zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Exped.

2 junge ordentliche Leute finden
Kost und Logis.
Westenstraße 11.

Oeffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten
Mittwoch, 5. Januar 1898,
nachmittags 1/2 5 Uhr,
im Rathaussaale hier.

Tages-Ordnung:

1a. Wahl des Bureaus der Stadtverordneten pr. 1898.
1b. Antrag auf Genehmigung von Verträgen über Austausch von Grundstücken.
2. Antrag auf Zuschlag der Cholerabaracke.
3. Antrag auf Genehmigung einer Dienstwohnung.
4. Neufestsetzung d. Besoldungsordnung der Lehrerinnen der höheren Töchterschule.
5. Genehmigung eines Pachtvertrags.
6. Antrag auf Beleuchtung der Heil. Geiststraße.
7. Antrag auf Unterlassung einer Trottoiranlage.
8. Vorlage eines Schulstatuts.
9. Antrag auf Bewilligung eines Mietszuschusses
10. Antrag auf Bewilligung einer Remuneration.
11. Antrag auf Gehaltserhöhung.
12. Antrag auf Gewährung einer Belohnung.
13. Antrag auf Anstellung eines Flurhüters.
14. Wahl einer Vorprüfungs-Kommission.
15. Vorlage zweier Eingaben.

Schwerte, 30. Dezbr. 1897.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
H. Landsberg.

Abreiß-Kalender

in hübscher Ausstattung empfiehlt
Carl Braus,
Schwerte.

Empfehle: **Prima-**

Pferde-Fleisch,
Frankfurter Würstchen.
Warmes Frühstück zu jeder Tageszeit.
Jägers Pferdemetzgerei,
Kleppingstr.

— Echtes —
Kasseler Brot
stets frisch zu haben bei
Frau **Henrich,**
kleine Marktstr.

Gegen Frostbeulen
schützt das 1000fach bewährte Cosmeticum „Fellitin" (gereinigte präserv. Galle) von Karl Fr. Töllner, Bremen. Flacons à 60 Pf. in all. Apoth. und besseren Drogerien.

Musik-warenhaus

von
E. Henseling Nachf.
Inh. **Jul. Irmler.**

Aeltestes Geschäft der Branche am Platz. **Man achte genau auf Firma! Poststr. 17, Elberfeld, am Altenmarkt.** Größtes Lager aller nur denkbaren Musikinstrumente und deren Bestandteile. Anfertigung von Blechinstrumenten. Bester und billigster Bezug für Musikvereine, Feuerwehrkapellen Posaunenchöre 2c.

Harmonikas, seit 22 Jahren als Spezialartikel des Geschäfts weit und breit bekannt, in unerreicht großer Auswahl, Güte und Billigkeit unter Garantie.

Reparaturen an allen Musik-Instrumenten schnell, gut und billig.

Reich illustrierte Preisliste umsonst.



Nachruf.

Nach langem, mit grösster Geduld ertragenen Leiden starb am heiligen Weihnachtsabend unser Ehren-Mitglied und früherer Dirigent,

Herr Lehrer Kretzschmar
aus Hennen.

Neun Jahre lang hat der teure Entschlafene unsern Verein mit grossem Geschick geleitet und mit unermüdlichem Eifer denselben zu heben gesucht, bis die unheilvolle Krankheit ihn zwang, den Dirigentenstab niederzulegen. Neben der dankbaren Anerkennung seiner Verdienste um unsern Verein hatte er sich bei seinem freundlichen, leutseligen Wesen, seiner Aufrichtigkeit, Biederkeit und Treue auch unsere vollste Hochschätzung und ungeteilte Liebe erworben; und sein Andenken wird bei uns bleiben in Segen. Er ruhe in Frieden!

Geisecke, den 28. Dezember 1897.

Der
Gesangverein Sängerbund-Union.

Christlicher
Männer- und Jünglingsverein
Schwerte.

Im Saale des Herrn Raffin „zur Helle"
am Neujahrstage,
Samstag, 1. Jan. 1898, **nachmittags 5 Uhr:**

Weihnachtsfeier
verbunden mit **Neujahrsfeier**
durch **Ansprache, Gesang-Vorträge** und **Deklamation.**

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Entree frei.

Der Vorstand.

Kaufm. Lehr-Institut,
Hagen i. Westf.

Direkt nach Neujahr beginnen neue Kurse für Damen und Herren. Ausbildung in sämtlichen **Kontor-Wissenschaften.** Auf Wunsch Einzelunterricht. Stellenvermittelung.

B. Cahn, Bergstraße 67.

Unglaublich haltbar!
Echte Farben!
Jeder Anzug trägt Schutzmarke!

Bleyle's Knaben-Anzüge.

Alleinverkauf
für
Schwerte u. Umgegend
bei
I. Hecht Nachf.



v. Kobbe's Giftbrot
fertig zum Gebrauch.
Ohne Gefahr für Menschen, Haustiere und Geflügel; sicheres Vertilgungsmittel für Ratten und Mäuse. In Paketen à 60 Pf. und 1 M. erhältlich bei:
Carl Trog, Med.-Drogerie, Alleinverkauf

Köln, Unter Fettenhennen 7
Dr. J. Schanz's Reform-Schrift
Weitgeh. Vergünstig. billig, str. reell, sorgf. Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz.



Habe für die Feiertage ein 6jähr. **Pferd geschlachtet.**
800 Pfund schwer.
H. Steffen.

Sie wollten doch
unsere Rester-Kollektion verlangen, warum haben Sie es noch nicht gethan? Cheviot von M 2.20 an, u. s. w.

Lehmann & Assmy,
3] Spremberg. L.
Grösstes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

Wunderbar ist der Erfolg,
Weissen zarten und rosigen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von:
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden.
Vorr. à St. 50 Pf. bei **Carl Braus.**

Handelsnachrichten.

Hagen, 29. Dezember. Wochenmarktbericht. Die Durchschnittspreise der Nahrungs- und Genußmittel stellten sich auf dem gestrigen Wochenmarkte wie folgt: Kartoffeln, Zentner 2.80—5,00 Mk. roter u. weißer Kappus Kopf 20 ₰, Rüben Pfd. 5 ₰, Felderbsen Pfd. — ₰ Spinat Port 15—20 ₰, Kopfsalat Kopf 5—00 ₰, Spargel Pfd. — bis — ₰. Wurzeln (frische) Bündchen 5 ₰. Blumenkohl Kopf 25—30 ₰, Gurken Stück 00—00 ₰, Rübstiel Bündchen 5—10 ₰, Schnippelbohnen Pfd. 15—20 ₰, Wachsbohnen Pfd. 00 ₰, Prinzeßbohnen Pfd 00 ₰, Trauben weiße Pfd. 50 ₰, Trauben rote, Pfd. 50 ₰, Zwiebeln 3 Pfd. 25 ₰, Perlwiebeln 1 Pfd. 00 ₰, Apfelsinen St. 5—10 ₰, Aepfel 1 Pfd 10—20 ₰, Radieschen Bund 0 ₰ Süßrahmbutter Pfd., 1,20—1,30 ℳ, Bauernbutter 1,25—0 00 ℳ, Eier, Schock 4,00 ℳ, Enteneier Stück 10 ₰, Gänseeier Stück — ₰, junge Hühner und Hahnen Stück 1,50 bis 1,80 ℳ. Legehühner Stück 2,00—2,50 ℳ., Enten Stück 2 ℳ. Perlhühner Stück 4 ℳ, Tauben, Stück 50 bis 60 ₰, Heringe, frische Stück 7 ₰, alte 0 Stück 0 ₰, Schellfisch Pfd. 20 b. 35 ₰, Bratfisch Pfd. 25—35 ₰, Schweinefleisch Pfd. 80 — 90 ₰, Rindfleisch Pfd. 60 bis 70 ₰, Kalbfleisch Pfd. 75—80 ₰, Hammelfleisch Pfd. 65—70 ₰, geräucherten Speck 80 ₰, Schinken Pfd. 0.90—1.00 ₰, Schmalz Pfd. 70—80 ₰, Schwarzbrot 9 Pfd. 70 ₰, Pumpernickel 4 Pfd. 50 ₰, Graubrot 3 Pfd. 50 ₰, Semmel 3 Pfd. 50 ₰, Feingemahlenes Brot 3 Pfd. 50 ₰, Siegenerbrot 9 Pfd. 1 ℳ, Lipperbrot 10½ Pfd. 1 ℳ, Schlachtgänse Stück 5—6 ℳ, junge Gänse 3 bis 4,50 ℳ, Schnuten Stück 5—7 ℳ, Citronen St. 10 ₰, Rosenkohl Pfd. 30 ₰, Kohlrabi St. 5—00 ₰ Endivien 3 Stück 20 ₰, rote Rüben 3 Stück 10 ₰, Sellerie St. 5 bis 10 ₰, Meerrettig Stück 20—25 ₰ Wirsing St. 15—20 ₰, Schollen Pfd. 25—40 ₰, Seehecht Pfd. 25 ₰, Flußhecht Pfd. 70 ₰, Salm Pfd 120 ₰, Knurrhahn, Pfd, 20 ₰, geräuch. Schellfisch St. 30 b. 35 ₰, geräucherten Seelachs St. 30 ₰, Scheibenhonig Pfd 80 ₰ Schleuderhonig Pfd. 0,80—1,00 ℳ. getrocknete Pflaumen Pfd. 40 ₰. franz. Tomaten Pfd. 50 ₰. Wallnüsse 1 Pfund 35 Pfg., Pflaumen Pfd. 15—20 ₰ Pfirsiche 30—60 ₰ Rosenkohl 25—30 ₰, Butterkohl 3 Stück 20 ₰, Kürbis Pfd 3 ₰. Haselnüsse Pfd. 35 Pfg., Preißelbeeren Liter 30—35 Pfg., amerik. Nüsse Pfd. 50 Pfg., Kastanien Pfd. 20 Pfg., Steckrüben St. 5 bis 10 Pfg.

I. Hecht Nachf., Schwerte,

empfiehlt sein großes Lager in

Damen-Konfektion,
als: Kragen, Capes, Jackettes, Promenades, Räder,
in hervorragender Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Neuheiten in Kleiderstoffen,
besonders schöne Auswahl neuester
Uni-Farben, Cheviots, Crêpes, Frisés, Crêpons 2c.
Waschechte Siamosen für Kleider und Schürzen.

Bedruckte Flanelle für Wäsche und Kleider.
Weisse Leinen, Halbleinen, Hemdentuche,
Hemden-Flanelle,
Tischtücher u. Servietten.
Handtücher und Wischtücher,
Kaffeedecken,
Gardinen, Vitrages, Rouleaux-Stoffe.

Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen, durchaus federdichte Bettwaren,
Bettdecken, Schlafdecken, Bettvorlagen, Läuferstoffe.
Hautjacken, Normalhemden, Normalhosen.

Arbeiter-Kleider.
Fertige Herren- und Knaben-Garderobe.

I. Hecht Nachf., Schwerte.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 1. **(2. Blatt.)** **Schwerte,** Samstag, 1. Januar 1898. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch das Gesetz vom 13. August d. J. (G.-S. S. 391), betreffend Abänderung des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870, ist die Schonzeit für das Elchwild dahin geändert worden, daß männliches Elchwild nur noch im Monat September, weibliches Elchwild und Elchkälber überhaupt nicht mehr erlegt werden dürfen. Die bisher übliche Rückseite der Jagdschein-Formulare entspricht daher nicht mehr den gesetzlichen Vorschriften.

Hörde, den 27. Dez. 1897.

Der Königl. Landrat: Spring.

Bekanntmachung.

Die **Mannschaften des Beurlaubtenstandes** werden hierdurch, unter Hinweis auf die Paßbestimmungen 6 und 11, darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur jeder Wechsel des Aufenthaltsortes, sondern auch jeder **Wohnungswechsel innerhalb des Wohnortes** (unter Angabe der Hausnummer) der zuständigen Kontrolstelle — Hauptmeldeamt hier — binnen 14 Tagen unter Beifügung des Passes gemeldet werden muß.

Insbesondere werden die **Landwehrleute II. Aufgebots** darauf hingewiesen, daß sie der gleichen Meldeverpflichtung bis zum Ausscheiden zum Landsturm, d. h. in der Regel bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie das 39. Lebensjahr vollenden, unterliegen und bei Unterlassung der Meldungen des Wohnungswechsels oder des Aufenthaltswechsels ebenfalls mit Geld- oder Haftstrafe bezw. Zurückversetzung in jüngere Jahresklassen bestraft werden.

Dortmund, den 28. Dez. 1897.

Königl. Bezirks-Kommando Dortmund.

Königliche Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß im nächsten Frühjahr und Herbst folgende Kurse an unserer Anstalt abgehalten werden und zwar:

1. **Winzerkursus** vom 19. Januar (vormittags 9 Uhr) bis 9. Februar. Lehrhonorar wird von preuß. Unterthanen nicht erhoben, von Nichtpreußen dagegen ein solches von 10 Mark.
2. **Obstbaukursus** für Geistliche, Lehrer, Gartenbesitzer und Landwirte vom 1. März (vormittags 9 Uhr) bis 23. März.
   Nachkursus vom 18. bis 24. August.
   Das Honorar für beide Kurse beträgt 20 Mk., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mk. Lehrer aus Preußen nehmen unentgeltlich Teil.
3. **Baumwärterkursus** vom 1. März (vormittags 1/2 8 Uhr) bis 23. März.
   Nachkursus vom 18. bis 24. August.
   Lehrhonorar wird von preuß. Unterthanen nicht erhoben, von Nichtpreußen dagegen ein solches von 10 Mk. für beide Kurse.

Um einem vielfach hervorgetretenen Bedürfnisse zu entsprechen und jungen Leuten ohne gärtnerische Vorbildung den Besuch der Anstalt zur gründlichen Erlernung des Obst- und Weinbaues im Laufe von einem Jahre zu ermöglichen, ist ein Kursus für „**Obst- und Weinbauschüler**" eingerichtet worden. Derselbe beginnt am 1. März; das Honorar beläuft sich auf 60 Mk. für das Jahr.

Anmeldungen zu den Kursen sind bis spätestens 8 Tage vor Beginn derselben an die Direktion der Anstalt zu richten; nach diesem Termine einlaufende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Wohnung besorgt auf Wunsch der Anstaltsdiener.

Geisenheim, den 2. Dez. 1897.

Der Direktor: Goethe, Kgl. Oekonomierat.

Neujahr.

„Prosit Neujahr", d. h. viel Glück zum neuen Jahr, so klingt es heute in Stadt und Land, von Mund zu Mund. Wo aber die Stimme nicht hinreicht, da müssen in diesen Tagen Podbielski's Jünger in zahllosen Karten denselben Wunsch, wenn auch nicht immer in schöne und edle Form gekleidet, überbringen. Und doch, so ähnlich diese Wünsche auch alle lauten, wie verschieden sind sie im einzelnen ihrem Inhalte nach, so verschieden, wie die Menschen selbst, je nach ihrer äußeren und inneren Beschaffenheit, je nach dieser oder jener Lage ihres Lebens. Immer aber sind sie von der frohen Hoffnung getragen, daß sie in Erfüllung gehen werden. Ob sie sich denn wirklich erfüllen werden? Ach, ganz ähnliche Wünsche und Hoffnungen haben wir auch für das vergangene Jahr gehegt und einander ausgesprochen, und wie viele darunter sind wie ein schöner Traum in der blauen Luft zerronnen! Ja, wie manch einer, dem wir damals die Hand gedrückt, liegt nun bereits mit all' seinen Hoffnungen und Wünschen im Grabe! Was wird das neue Jahr bringen? Auf diese Frage giebt es, äußerlich betrachtet, keine Antwort, denn mit klugem Bedacht hat Gott die Zukunft uns verborgen, und keine Macht und List, kein Kartenlegen, kein Bleigießen, kein Deuten der Handlinien und der Sterne oder andere Künste werden ihre Geheimnisse entlocken. Das alles ist thörichter Aberglaube, kindisches Spiel! Und doch, in ihrem tiefsten Sinne verstanden giebt's wohl eine Antwort auf die Frage: „Was wird das neue Jahr bringen?" Wir brauchen ja nur an das Eine zu denken, daß auch das Jahr 1898 ein Jahr des Heils sein wird, und daß es, wie seine Brüder, ein Jahr der gnadenreichen Geburt unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi heißt. So lange daher dieser Name über der Pforte eines Jahres steht, und so lange wir diesen Namen auch auf die Fahne unseres Lebens schreiben, kann uns die Zukunft nicht Unglück, sondern Glück, nicht Unheil, sondern Heil und Segen bringen. Dürfen wir doch alle, wenn wir diesem Namen folgen und diesem Namen gemäß wandeln, des Wortes uns vertrösten, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge müssen zum Besten dienen! Wie im alten Jahre der „alte Gott" uns nicht im Stiche gelassen, sondern allen, die auf ihn vertrauten, eine feste Burg, eine gute Wehr und Waffe war, so wird seine Güte und Treue auch im neuen Jahre über uns neu werden und uns behüten auf allen unseren Wegen, wenn wir selbst ihm nur treu sind und nicht weichen von seinen Wegen und Geboten. Und das gilt nicht nur dem einzelnen, sondern auch unserem ganzen Volke. Noch hat ja Gott das deutsche Volk nicht verlassen, wenn auch viele seiner Glieder ihn treulos verlassen haben. Er hat aber Geduld und wartet, ob der verlorene Sohn nicht wieder zurückkehre. Möchten denn doch nicht erst schwere Gerichte nötig sein, um unser Volk zur Rückkehr zu bringen! Möchte es bei Zeiten, noch in diesem Jahre, einsehen, daß nun auf dem unerschütterlichen Fundamente des alten Christentums sein wahres Wohl sich aufbaut, und die, welche dieses Fundament untergraben, seine gefährlichsten Feinde sind!

So mag kommen was will — ist Gott mit uns, wer mag wider uns sein? In diesem Sinne wünschen wir unserem Volk und jedem einzelnen unserer Leser ein glückliches und gesegnetes neues Jahr!

Vermischtes.

* **Ein gutes Gedächtnis.** Wie die „Tägliche Rundschau" mitteilt, berichtet der französische Arzt Dr. A. Guillon in seinem kürzlich veröffentlichten Buche von einigen selbst beobachteten merkwürdigen Fällen außerordentlichen Gedächtnisses. Der eine betrifft einen sehr reichen, weitgereisten Junggesellen im Alter von 58 Jahren. Schon in frühester Jugend zeichnete er sich durch ungewöhnliches Gedächtnis aus, ohne jedoch sonst nach irgend einer Richtung besondere geistige Veranlagung zu verraten. Nachdem er Naturwissenschaft studiert und die Prüfungen, dank der ihm von der Natur verliehenen Gabe, bestanden hatte, ging er auf Reisen und besuchte wiederholt die Schweiz, Italien, Spanien, Großbritannien, Belgien, Holland, Algier und Tunis, nicht etwa, um in diesen Ländern Naturschönheiten und Kunstschätze zu genießen, die Sitten und sozialen Einrichtungen der Bewohner zu studieren, sondern einzig und allein zu dem Zweck, sich mit eigenen Augen von der Richtigkeit seiner Eisenbahnkursbücher zu überzeugen und sein Gedächtnis mit neuem Stoff zu belasten. Er kennt und verfolgt nämlich kein anderes Lebensziel, als alle Eisenbahnstationen Europas auswendig zu lernen. Tag für Tag, Jahr aus, Jahr ein widmet er viele Stunden dieser verrückten Beschäftigung — mit einem Erfolge, der ans Wunderbare grenzt. Professor Pitres und der Verfasser des vorliegenden Buches haben ihn mit seiner Zustimmung einer Prüfung unterzogen, die er glänzend bestand. Es giebt keine Eisenbahnstation in Europa, die er nicht dem Namen nach kennt. Man nennt ihm irgend eine Lienie, und mit nie versagender Sicherheit reiht er die einzelnen Stationen aneinander. Die beiden französischen Aerzte trauten ihren Ohren kaum, als er ihnen auf jede Frage, ob sie nun eine Haupt- oder Nebenlinie in Frankreich, Irland, Rußland, Deutschland oder Schweden betraf, aus dem Gedächtnis die genaueste, stets zutreffende Antwort gab. Freilich glaubten sie mehr als einmal, ihn auf einem Irrtum ertappt zu haben, aber er wies ihnen jedesmal nach, daß sein Gedächtnis zuverlässiger sei, als die Eisenbahnkarten oder Kursbücher, mit deren Hülfe sie ihn auf die Probe stellten. Auch in Asien, Afrika und Amerika wußte er, wenigstens was die Hauptlinien anbetraf, genau Bescheid. Das Neue Testament kann er in drei Sprachen — hebräisch, lateinisch, französisch — fast Wort für Wort hersagen.

* **Hungersnot in Algerien.** Die algerischen Zeitungen veröffentlichen eine offiziöse Note, aus der hervorgeht, daß die Zivil- und Militärbehörden aus allen Gegenden der Kolonie großes Elend unter den Eingeborenen signalisieren, die keinerlei Hülfsmittel für den Winter haben. Die, welche eine kleine Ernte eingeheimst haben, sind bereits gleichfalls, da ihre Vorräte erschöpft sind, ausgehungert. Besonders stark ist die Not um Tlemcen herum. Aber auch in anderen Teilen der Provinz Oran, in El Aricha, Macherie, Geriville usw. herrscht ein herzzerreißendes Elend unter den Eingeborenen. In vielen Gemeinden des Departements Algier haben zahlreiche Araber überhaupt keine Subsistenzmittel mehr. Deshalb füllen sich die Straßen der Stadt mehr und mehr mit zerlumpten und ausgemergelten Gestalten. Jämmerlich ist auch die Lage im Süden von Konstantine. In dem Arrondissement Batna allein leben mehr als 10 000 Personen seit Wochen von Wurzeln. Auch diese elende Nahrung wird ihnen bald ausgehen. Wenn nicht umgehend durchgreifende Maßregeln zur Bekämpfung der Not ergriffen werden, wird die Bevölkerung noch entsetzlicher als während der vorhergegangenen Hungerperioden mitgenommen werden. Der Generalgouverneur Lépine hat an den Minister des Inneren das dringende Ersuchen gerichtet, bei den Kammern die sofortige Bewilligung von 1 200 000 Franks durchzusetzen.

Zum neuen Jahr.

4. Mose 6, 24—26.

Der Herr, dem alle Himmel angehören,
In dessen Hand des Segens Fülle ruht,
Von dessen Huld sich alle Wesen nähren,
Der allenthalben große Wunder thut:
Der segne Dich mit Kraft und Licht von Oben,
Nach Geist und Leib in tausend Liebesproben.

Der Herr, der Dich bis hierher hat geleitet
An Seiner treuen, gnadenreichen Hand,
Der Seine Flügel über Dir gebreitet
Und auch in Leid und Trübsal bei Dir stand:
Der Herr behüte Dich und Er bewahre
Dich gnädiglich im Fortgang vieler Jahre.

Der Herr, der von dem Tode auferstanden,
Laß' leuchten über Dir Sein Angesicht,
Und wenn auch alle andern Lichter schwanden,
So schwinde Dir die Gnadensonne nicht;
Und mitten unter bangem Leid und Schmerzen
Sei Er ein Licht und Trost in Deinem Herzen.

Und sei Dir gnädig! Er heilt die Gebrechen
Und tilgt die Handschrift, die uns noch verklagt;
Er will des Uebels letzte Kräfte brechen
Und hat uns Seinen Himmel zugesagt.
Ja, Seiner Gnade sel'ges Ueberfließen
Wird Dir des Lebens bittern Trank versüßen! O.

Friedebert.

Erzählung aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts.

Von F. Stockhausen.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Es war am sechsten Tage des Wintermonds, im Jahre 806. Die Glocken der Kirche zu Enger,*) im alten Angrivariergau,**) läuteten das Dreikönigsfest ein. Durch die sieben Thore der damaligen stolzen Königsstadt wallfahrte eine feiernde Menge zur Frühmette, darunter viele derbe Kriegergestalten, in Tierfelle gehüllt, mit trotzig blickenden blauen Augen, Gestalten, die erst halb den Nacken unter das sanfte Joch Christi gebeugt hatten. Sie waren unter dies Joch gezwungen worden, sie, die freien Sachsen, gezwungen zum Dienste des neuen Gottes durch des großen Frankenkaisers bluttriefendes Schwert. Droben auf seiner Burg saß ihr tapferer Herzog, der kühne Wittekind, nunmehr ihr König, im Frieden jetzt, nach sturmvoller Zeit, nach heißem zornigen Kampf, überwunden von einem stärkeren als dem gewaltigen Herrscher der Christenheit, dem der tapfere Heerführer nicht nachstand an Kraft und ausdauerndem Heldenmut. Dieser Stärkere war in Gestalt eines holden Knäbleins über ihn gekommen, das ihm, dem rauhen Krieger, aus wundersam tiefen Augen zulächelte, dort im Lager zu Attigny, am heiligen Weihnachtsmorgen. Da war ein Zucken durch das Heldenherz gegangen, Thränen waren den Augen des fürstlichen Kriegers entstürzt und am heiligen Born hatte er die Taufe empfangen, dem Himmelskinde zur Huldigung.

Auch Frau Geva, seine Hausfrau, die jütische Königstochter, welche einstmals mit begeisterter Lippe Runenlieder gesungen, auch sie hatte sich der holdseligen Macht des neuen Liedes, das von dem Kindlein in Marias Schooße sang, endlich hingegeben. Beider Töchterlein aber, Irmengart, war mit ihrem Denken und Empfinden schon in die christliche Zeit hineingewachsen. Zur lieblichen Jungfrau erblüht, war sie der Eltern Trost und Herzensfreude, seit Angilbert, ihr tapferer ältester Sohn, auf der Wahlstatt geblieben und Wigbert, der jüngste, hinter dem Dannewirk der Dänen zu bleiben gewillt war. War doch auch sein Vater einst im grimmen Zorn zu seinem Schwager, dem Dänenkönig geflohen, um sich die Freiheit zu wahren.

Auch ihm war es in der Seele verhaßt, zuzusehen, wie die sächsischen Edelinge in die Gefolgschaft des fränkischen Kaisers und zu seinen Kriegen gezwungen wurden. Der alte Herzog zürnte deshalb seinem Erbwart nicht wegen des Fernbleibens. Wie oft wanderten des Burgherrn Gedanken zurück in die versunkene Götterwelt, zurück in die geheimnisvollen Schatten seines Sachsenwaldes, unter die frei und stolz wehenden Wipfel des Eichen- und Buchenhains. Dann erhob Irminsul, das Sinnbild der gewaltigen Weltesche, sich drohend vor dem Auge des sinnenden Helden, als zürnte sie dem Abtrünnigen. Und es ließ ihn nicht auf seiner Holmklippe. Auch heut, als die Glocken zur Anbetung des Christkindleins luden, kam seine schwache Stunde. Der Priester in der Engerkirche harrte vergebens auf des Herzogs Erscheinen.

„Auf, zu Roß!" hatte Wittekind geboten, „laßt uns gen Susa*) reiten, meiner alten, getreuen Stadt! Auf, ihr meine Saalgenossen!"

Und hierbei kamen sie aus dem weiten Angergau, ein langer stattlicher Zug; mancher unter ihnen freilich unwillig und kopfschüttelnd. Denn es galt einen tollen Ritt im Wintergraus über rauhe Berghalden und erstarrte Gewässer, Tag und Nacht, zweck- und freudlos. Ja, wären sie zur Jagd oder zur Fehde gerufen worden! Aber dieser Ritt war nichts weiter als eine wunderliche Laune ihres Herrn, der sie willfahren mußten.

Eben führte der Sattelmeier Wolfbraut des alten Helden feuriges Roß aus dem Marstall, ein rechtes Herzogsroß, und bald saß sein Herr wie ein Jüngling im Sattel und sprengte mit seinem Gefolge über die Burgbrücke so stolz, als zöge er wieder in den Kampf hinaus, als gält es wieder eine Eresburg den wilden Fängen des Frankon-Aares zu entreißen. Hinaus geht's in den Eichwald, der vom Winterfrost starrt, vorüber an einsamen, eingeschneiten Gehöften, an kleinen Waldkapellen und über endlose, schneebedeckte Haideflächen.

Auch Wittekind schweigt in dem tiefen Winterschweigen, aber sein Auge blitzt gleich dem Funkeln des Eiskrystalls an den majestätischen Baumriesen — es bohrt sich mit Falkenblicken fest, bald hierhin, bald dorthin. Es schaut in die Vergangenheit, und der Schaum seines Hengstes umdampft sein Haupt wie der Odem Wuotans. Schon liegt der Osning hinter ihnen. Weiter, immer weiter geht der Ritt südwärts. Das Wild im Walde nimmt's wunder, daß heute keine Meute kläfft, kein Jagdhorn tönt, kein Speer erblinkt, daß der königliche Jäger vorüber reitet.

Kennt Wittekind kein Ermüden? Seine Gefaljos wissen's, er wird nicht eher ruhen, als bis er sein Ziel erreicht hat. Und da steigt es empor, nach tagelangem Ritt, sein geliebtes Susa, mit hohen Thoren und breiten Wällen, darauf die stolzen Kattenthürme ragen, zwischen denen seine verlassene Burg sich reckt, wie ein gefesselter Krieger. Diese Burg, auf deren Zinne er einst in seinem Herrenstolz gestanden hatte, als der alleinige Gebieter über diese gesegnete, kornreiche Börde, damals, als noch kein Kaiser deren Besitz ihm streitig machte! Er sinnt dem Heldenlied seines Lebens nach, Strophe für Strophe, und keiner seiner Begleiter wagt es, ihn in seinem Sinnen zu stören. Selbst des Trunkes aus dem Methhorn scheint er vergessen zu haben. So reiten sie ein unter dem Thorbogen, durch den die Nibelungen einst gekommen mit Hagen, dem Tronjer. (Fortsetzung folgt.)

*) Reg.-Bez. Minden.
**) Vorzüglich auf dem rechten Ufer der Weser.

*) Soest.

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: A. T. Hale, Sekretär, 22, St. Bride Street, London, E. C.

Ich halte **Lager** in

Geschäfts-Büchern,

bezogen aus den leistungsfähigsten Geschäftsbücher-Fabriken

und empfehle besonders:

Kladden, Foliobücher, Journale,
Hauptbücher, Kassabücher, Kopierbücher,
Wechsel-Kopierbücher, Biblorhaptes,
Falzmappen u. s. w. in jeder Ausführung.

Einbände dauerhaft. Genaue Liniatur. Papier in guter Qualität.
Preise billigst.

Extra-Anfertigung nach Schema und Vorschrift.

C. Kraus, Buchhandlung u. Buchdruckerei,
Schwerte.

Punsch-Essenzen,

Ia. Qual., ganze Fl. 2.50 M., halbe Fl. 1 40 M.
IIa. Qual., ganze Fl. 2.00 M., halbe Fl. 1.10 M.

Echter Batavia-Arac, echter Jamaica-Rum.

Billige Rumsorten in Flaschen von 60 Pfg., lose von 1.20 M. pr. Liter an.
Konzessionierter Kleinverkauf von Likören und Spirituosen.
Bowlenweine und **-Ingredienzien.**

Ernst Klein,
Häsingstraße 15.

Füttern Sie die Ratten u. Mäuse nur mit dem sicher tödlich wirkenden Dr. Kobbe's **Heleolin.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. In Dosen à 5 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei Carl Trog, Med.-Drogerie. Alleinverkauf.

Der

Schwerter Turnverein

(Mitglied der deutschen Turnerschaft)
feiert am
Samstag, den 1. Januar, abends 5 Uhr,
im Vereinslokale (Im Reiche des Wassers)
sein

Winter-Kränzchen

bestehend in
turnerischen Uebungen,
theatralischen Aufführungen,
Konzert und Ball
in untenstehender Reihenfolge:

1) **„Gut Heil"**, humoristisch-patriotisches Duett.
2) **Barren-Riege.**
3) **„Seine Schwiegersöhne"**, Turnerschwank in 1 Akt.
4) **Keulen-Schwingen.**
5) **„2 flotte Turner"**, Duett.
6) **Freistehende und Stuhl-Pyramiden** (ganz neu).
7) **Produktion eines Turngenossen als Zauberkünstler.**

12 Uhr: **Anzünden des Weihnachtsbaumes und Verlosung wertvoller Gegenstände**
(viele Ueberraschungen).

Nichtmitglieder können durch Mitglieder gegen Entree von 1 Mark eingeführt werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, vom **15. Januar bis 1. Februar 1898** im Bureau des Meldeamts sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle zu melden haben.

Hierhin gehören:

a) männliche Personen, welche im Jahre **1878** im hiesigen Bezirke geboren sind;
b) militärpflichtige Personen, welche im Jahre **1878** in anderen Bezirken geboren, hier aber ihren Aufenthalt haben;
c) Militärpflichtige der älteren Jahrgänge, namentlich der Jahrgänge **1876** und **1877**, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein **Geburtszeugnis** (vom Standesamte ausgestellt) vorlegen. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene **Losungsschein** vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.

Sind die Militärpflichtigen vom Orte ihres Aufenthaltes (Wohnsitzes) zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird gemäß § 25,11 W.-O. mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schwerte, den 28. Dezember 1897.

Der Bürgermeister:
Mönnich.

Holz-Verkauf.

Herr Hrch. Hohenschwert am **Bergerhofe** läßt

Donnerstag, 6. Jan. 1898,
nachm. 2 Uhr anfangend,

oberhalb des Hofes:
60 Nummern langschaft. Buchen,
zu Nutz- und Brennholz etc. geeignet, sodann:
40 Nummern Rot-Tannen,
zu Gerüst-, Leiter- und Bindebäumen etc. geeignet, ferner läßt Frau **Wwe. Drüfel:**
4 hochstämmige Buchen
bis zu 3 F. Durchmesser, ganz in der Nähe vom Bergerhofe, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Verschenken



kann ich meine Ware nicht! Dagegen liefere ich nebenstehendes **Messer**, zuzüglich meiner Unkosten, damit sich jeder von der Güte derselben überzeugen kann, zum **Selbstkostenpreis von Mk. 1.30 pr. Stück.** Da bei Messer etc., die zur Probe gesandt werden, erfahrungsgemäß ein beträchtlicher Teil nicht bezahlt wird, und, um diese Verluste zu decken, der reelle Käufer einen höheren Preis zu zahlen hätte, so sende ich nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Umtausch gestattet, daher ohne jegliches Risiko für den Besteller. Hauptkatalog frei.

Friedrich Haag, *Leichlingen-Solingen,*
Fabrik Solinger Stahlwaren.
Gegründet 1887.

Garantie für jedes Stück!

Starkes Messer mit **2** prima Stahlklingen, gut. Korkzieher, echter Hirschhornschale und starkem Neusilberbeschlag nur **M. 1.30.** Dasselbe Messer, die große Klinge aber feststehend, schließt beim Druck auf die kleine Klinge, nur **M. 1.50** pr. Stück. **Fein hohlgeschliffene Rasiermesser** nur **M. 1.50** pr. Stück. 5 Jahre Garantie. — **Beste Stahlscheere** nur **M. 0,50** pr. Stück. **Messer** und **Gabeln** von **M. 3.00** pr. Dutz. Paar an. — Nachdruck dieser Annonce verbeten.

I. Hecht Nachf., Schwerte.

Elegante
Herren-Garderobe
nach Mass.

Für **gute Fabrikate** und **tadellosen Sitz**
wird **volle Garantie** geleistet.

Preis-Ermäßigung!

Die noch vorrätigen
Jacketts, Kâpes, Kragen, Radmäntel, Abendmäntel, Regenmäntel, Kindermäntel, Knabenmäntel, Pelzwaren, woll. Frauen- und Kinder-Hauben
werden, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Geschwister Becker,
— **Schwerte.** —



15 Erste Preise

Prima-Hektographen-Masse.

Hektographen-Blätter.

Das Praktischste zur Vervielfältigung von Schriftstücken

Hektographen-Tinten.

Leichtflüssig und von grösster Ausgiebigkeit.

Ueberall erhältlich.

Eduard Beyer,
Chem. Fabrik,
CHEMNITZ.
Gegr. 1856

2)

Dr. H. Zollmann
prakt. Arzt,
Naturheilverfahren.
Sprechstunde
in **Schwerte:**
jeden Dienstag 5—7 Uhr
im **Stadtkeller.**

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik.
Dortmund, Elisabethstr. 2
Aufn. f. statt in 3 Klassen.

Fr. Frede,
prakt. Zahnarzt,
Hörde, Penningskamp.

Atelier
für
Zahnleidende
und **künstliche Gebisse.**
Zahn-Operation schmerzlos.
D. Müller,
Häsingstraße 22.

Gustav Lohoff,
Zahnkünstler,
Unna, am Markt.
Anfertigung von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Sofortige Beseitigung aller Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos und sicher unter Anwendung von Cocain.
Sprechstunden
Morgens von 9—12 Uhr
Nachm „ 2—6 „

Zur Helle, Schwerte.
Gänsebraten,
Kalbsbraten,
Caviar, Sülze.
Frankfurter Würstchen,
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebig. Quant.) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Nichtgefallendes beretw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford
in Westfalen.

Ueberall käuflich
No 4711 CAVALIER-SEIFE
unübertroffen, entspricht den höchsten Anforderungen, die an eine feine Toilette-Seife gestellt werden.
PREIS per Stück 25 Pfg.
FERD. MÜLHENS No. 4711 KÖLN.
Zu haben in **Schwerte** bei **Ernst Klein,** Drogerie

Reizende Neuheit!

Bunte Postkarten mit Weihnachts- u. Neujahrsliedern (Noten für Klavier)
— **Preis 10 Pfg.** —
vorrätig bei **Carl Braus.**